

„Wir wollen abends länger Licht“

Gezerre um die Zeitumstellung: Mallorca will bei Sommer bleiben, Erdogan teilt Zypern, Putin verfügt Winter für die Krim

Von Kim Meyer

Es ist schon Ende Oktober. Aber die Sonne scheint, die Luft ist lau. Vor dem Restaurant „Ballermannle“ an der Playa de Palma auf Mallorca eilt Marion Tönjes von Tisch zu Tisch, stellt hier ein Bier ab, nimmt dort ein paar leere Teller mit. In ein paar Stunden werden die Stühle vor Tönjes' Lokal zu Logenplätzen: Im Westen der Bucht wird die Sonne im Meer versinken, den Himmel und die Ausläufer des Tramuntana-Gebirges in glühende Farben tauchen.

„Im Winter haben wir hier die schönsten Sonnenuntergänge des Jahres“, sagt die Wirtin. Am Abend eine Stunde länger Licht zu haben, hätte ihr daher gut gefallen – aber daraus wird nichts: Der Vorstoß der Baleareninseln, ganzjährig bei der Sommerzeit zu bleiben, wurde soeben von der spanischen Zentralregierung abgelehnt. Die Uhrzeit werde in einer EU-Richtlinie festgelegt, da könne eine einzelne Inselgruppe nicht einfach ausscheren, beschied das Energieministerium in Madrid am Freitag dem Inselparlament.

Quer durch Europa regt sich Unzufriedenheit mit dem halbjährlich wiederkehrenden Hin und Her um die Uhrzeiten. Und immer häufiger werden Fragen der Zeit dabei zu Fragen der Macht.

Als in der Türkei eine Debatte anob, ob man nicht der Einfachheit halber einfach bei der Sommerzeit bleiben wolle, kontertene jene, die für eine Annäherung an die EU sind, dies werde Probleme schaffen: Bislang seien doch EU und Türkei bei allen sonstigen Differenzen immerhin im Hinblick auf die Uhrzeit beieinander. Präsident Recep Tayyip Erdogan piff darauf und ließ seine Regierung verkünden, dass von diesem Jahr an Schluss sei mit dem Wechsel von Winter- und Sommerzeit. „Es wird keine Verwirrung mehr geben“, sagt ein Regierungssprecher. „Im Sommer wie im Winter wird die Zeit gleich sein.“

Da aber 500 Millionen EU-Bürger im Gegensatz zu den 80 Millionen Türken zwischen Sommer- und Winterzeit pendeln, gibt es nun eben doch Irritationen: Wer etwa mit dem Flugzeug zwischen EU und Türkei unterwegs ist, sollte künftig bei den Abflugzeiten genauer hinsehen.

Der Traum von der eigenen Zeitzone ist auch auf den Balearen noch nicht ausgeräumt. Treibende Kraft bei der Petition war die bei den jüngsten Wahlen erstarkte Öko-Partei Més per Menorca. Die Idee: Die Uhren werden nicht zurückgestellt, lieber soll abends eine Stunde mehr Sonne zu genießen sein. „Wir wollen abends länger Licht“, sagte eine Aktivistin. Dies solle nicht nur der Tourismusbranche zusätzliche Einnahmen beschere, sondern auch den Einheimischen mehr Lebensqualität an den ohnehin kürzeren Wintertagen verschaffen. Auch auf dem spanischen Festland gibt es Initiativen für die ganzjährige Sommerzeit, Hochburg der Dissidenten ist Valencia.

Viele Spanier würden generell gern in der westeuropäischen Zeitzone leben, wie die Portugiesen und die Briten. Viele Kritiker verweisen darauf, dass dies früher auch so üblich gewesen sei – bis Diktator Francisco Franco aus Sympathie für das Hitler-Regime die mitteleuropäische Zeit eingeführt habe.



„Im Winter haben wir hier die schönsten Sonnenuntergänge des Jahres“: Kathedrale von Palma de Mallorca.

FOTO: FOTOLIA

Während die einen die ewige Sommerzeit wünschen, gehen andere den umgekehrten Weg. Wladimir Putins Russland hat sich inzwischen dauerhaft auf die Winterzeit festgelegt. Der vorherige russische Präsident Dmitri Medwedew hatte noch gelegentlich an der Uhr gedreht und sah auch in der Schaffung neuer, größerer Zeitzonen innerhalb des russischen Reichs ein Feld für Reformpolitik; inzwischen hat Putin dies alles vom Tisch gewischt. Wie in Moskau ticken neuerdings auch die Uhren auf der Krim. Vor der Annexion durch Moskau gab dort noch Kiew den Takt vor.

Zu grotesken Resultaten führt das Machtspiel um Zeiten und Zonen neuerdings auf Zypern. Weil die Türken erstmals nicht mehr im Rhythmus der EU-Europäer zwischen Sommer und Winter wechseln, geht jetzt durch die ohnehin geteilte Insel eine zusätzliche Trennlinie. „Wir müssen wohl zwei Uhren umbinden“, sagt Giannis Stylianou, Einwohner der geteilten Hauptstadt Nikosia, mit hilflosem Spott. „Eine für den Norden und eine für den Süden.“

Andreas Bauch, Physiker in Braunschweig, betrachtet all diese Wirren völlig gelassen. Er und sein Team an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) wissen sehr genau, wie spät es ist. Ob jemand eine oder gleich ein paar Stunden hinzurechnet oder abzieht, ist den Braunschweigern egal. Sie sind jedenfalls in der Lage, genau zu messen, wie groß der Abstand zwischen zwei Zeitpunkten ist: Wann ist ab dem Zeitpunkt X eine Stunde vergangen, wann ein Tag?

Metrologie nennt sich diese Zunft: Messkunde, nicht zu verwechseln mit Meteorologie. Bei Bauch und seiner Metrologie geht es allein ums Messen. Im zweiten Schritt muss dann das Messergebnis in Echtzeit weiter verbreitet werden. Bauchs Team schickt aus Braunschweig ein Signal zu einem Langwellensender nach Mainflingen bei Frankfurt am Main, und am Ende der Kette werden dann 100

Millionen Funkuhren in ganz Europa auf die Winterzeit umgestellt.

Das PTB ist eine von 70 Stationen weltweit, die zur Feststellung der sogenannten koordinierten Weltzeit beiträgt. Sie wird überall dort genutzt, wo eine weltweit einheitliche Uhrzeit gebraucht wird – etwa in der Luft- und Seefahrt, aber auch

in der global vernetzten Computerbranche. „Wir liefern so etwas wie die Definition einer Stunde null, von der aus dann die Zeitzonen abgeleitet werden“, erklärt Bauch.

Aus den Zeiten von 450 Atomuhren in den 70 Stationen werde „ein Mittelwert“ errechnet und die Uhren werden entsprechend ange-

passt. Ein Mittelwert? Da wundert sich der Laie – aber Physiker Bauch winkt nur ab: „Dabei geht es nicht um Schwankungen von Minuten. Es geht um extrem winzige Bruchteile von Sekunden“, sagt der Experte.

In eigener Sache nimmt es Bauch nicht so ultragenau. Eine ganz nor-

male Armbanduhr und ein Funkwecker stehen heute Abend auf seinem Nachttisch. In der Nacht will er mal aufstehen und gucken, ob wieder alles geklappt hat mit der Zeitumstellung. „Nur zur Kontrolle“, erklärt er. „Ich gehe heute Abend ganz normal ins Bett – ist ja schließlich alles programmiert.“

sthashcat®

Jetzt Testzugang anfordern!

Stefan Schulz 11:42 Uhr

Herr Wendel möchte so schnell wie möglich ein aktualisiertes Angebot. Kannst du das schon mal vorbereiten?

gesehen

Julia Sanders 11:45 Uhr

Hallo Stefan, das hört sich super an! Ich mache dir alles soweit fertig.

gesehen

Stefan Schulz 11:47 Uhr

Danke dir. Schick es mir dann bitte direkt hier, ich bin nachher noch unterwegs.

gesehen

Sicherer Messenger & Dateiaustausch für Unternehmen

sthashcat® Sicher. Schnell. Einfach.

- Intuitive, einfache Bedienbarkeit
- Verschlüsselter Dateiaustausch
- Unabhängig von E-Mail oder Telefonnummer
- Ende-zu-Ende Verschlüsselung
- Ortsunabhängige Nutzbarkeit via Desktop, Web oder App
- Konform nach Landesdatenschutzgesetz
- Optische Anpassbarkeit an Ihr individuelles Design
- Integriertes MDM-System
- Server gehostet in Deutschland
- Optional Server On Premise
- Verfügbar für iOS, Android, Windows, Mac & Linux

heinekingmedia GmbH | Hamburger Allee 2 - 4, 30161 Hannover | +49 (0) 511 - 67 51 90 | hello@sthashcat.com | www.sthashcat.com
Ein Unternehmen der Madsack Mediengruppe

Sie läuft und läuft und läuft

Die Zeiger der astronomischen Uhr in Rostock werden heute Nacht fein säuberlich von Hand zurück gerückt. Ohne Aufregung und ohne Diskussion, so, wie die Uhr schon seit 1472 gestellt wird. Seither gibt es diese Uhr. Das Wunderwerk gehört mittlerweile zum Unesco-Weltkulturerbe.



Ein fünfköpfiges Team kümmert sich um die Wartung, Pflege, das Aufziehen und natürlich die Zeitumstellung. Dazu gehört auch Küster Ingo Schmidt. „Die Uhr braucht einiges an Aufmerksamkeit“, sagt er. „Alle 24 Stunden müssen die fünf Uhrwerke aufgezogen werden.“ In Danzig, Strassburg oder Lund gibt es ähnliche Großuhren. Aber die Rostock-

cker ist weltweit einzigartig: Ihr mittelalterliches Uhrwerk funktioniert bis heute präzise. Nun ist das Ende absehbar. Die Kalenderscheiben reichen nur bis zum 31. Dezember 2017. „Dann steht hier die Zeit nicht still“, beruhigt Schmidt. „Die Uhr bekommt neue Scheiben und kann erst mal bis 2150 weiterlaufen.“